

Buchbesprechungen = Comptes rendues

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum**

Band (Jahr): **124 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen – Comptes Rendues

FRANZ-HEINZ VON HYE: *Tirol und die Adlerwappen seiner Länder*, Verlagsanstalt Athesia, Bozen, 2009, ISBN 978-88-8266-558-6, 171 Seiten

Wie im Untertitel angemerkt, umfasst die Arbeit die Adler von Tirol, von Südtirol sowie von Brixen und Trient. Der Autor beschreibt in seiner Abhandlung das Adlerwappen der Dynastie der Grafen von Tirol (+ 1253) und dann die grossartige Geschichte des Adlers vom Grafen- zum Landeswappen, einmal bis 1918, dann aber weiter bis in die heutige Zeit. Interessant ist auch die Behandlung des Landeswappens von Südtirol bzw. der Autonomen Provinz

Bozen-Südtirol, die wir auch im Schweizer Archiv für Heraldik vorgestellt haben (siehe SAH 2004, S. 81 f). Von Hye erklärt die Geschichte des Wappens der Brixner Fürstbischöfe, dann das «böhmische» Wappen der Trienter Fürstbischöfe (bis 1803), der Bischöfe und Erzbischöfe sowie der Stadt und der Autonomen Provinz Trient. Der rot geflammte schwarze Adler gehört seit Mitte des 14. Jahrhunderts wegen des Bischofs von Trient, Johann von Brünn, der gute Beziehungen zum König Johann von Böhmen aus dem Hause Luxemburg hatte, zu Trient. Uns ist dieser Adler heute als Wenzel-Adler bekannt.

G. Mattern

SVEN TITO ACHEN: *Heraldikkens femten glæder*, Kopenhagen 2009, 222 Seiten, Dkr. 260

Sven Tito Achen (1922–1986) veröffentlichte 1978 ein hoch interessantes Wappenbuch, das als Handbuch für die Heraldiker, für die Schüler und die Künstler geschaffen und von diesen sehr geschätzt wurde. Das Buch ist vergrif-

fen, und so schuf man eine Neuauflage mit den heutigen Techniken farbiger Wiedergabe und versehen mit aktuellen Hinweisen.

Das Buch kann bestellt werden über die Societas Heraldica Scandinavica, Ronny Andersen, Frederiksholms Kanal 26 D, st.th., DK-1220 København – K (Dänemark), E-Mail: order@heraldik.org

KEVIN HEINIGER: *Schwarze Kunst – Bilder in Eisenguss 1500 bis 1800*, herausgegeben als Band 17 vom Historischen Museum Basel (HMB), Basel 2009, ISBN 978-3-9523034-8-1, 228 Seiten

Wahrlich ein bemerkenswertes Buch. Die Gestaltung des im wahrsten Sinne schwarz gestalteten Buches stammt von Frau Manuela Frey (HMB), die heikle Wiedergabe der Fotos veranlasste der Fotograf Peter Portner (HMB) und der junge Autor Kevin Heiniger bearbeitete ein schwarzes Thema: Gusseiserne Ofenplatten. Natürlich gibt es schon vereinzelte Untersuchungen, aber hier werden die Bestände des Historischen Museums Basel vorgestellt. Die umfangreiche Sammlung spiegelt auch die wirtschaftliche Bedeutung der nahe gelegenen Produktionszentren im Elsass, im badischen Kandern, in den vorderösterreichi-

schen Waldstätten Rheinfelden, Säckingen und Laufenburg im schwäbischen Brenztal und in den Gebieten des Fürstbistums Basel wider. Der Autor folgt folgenden Kapiteln: Heiligenfiguren, Mythologische und allegorische Motive, Biblische Szenen und natürlich Heraldische Motive. Wir sehen Zürcher Wappenschilder, den Baselstab, die französischen Königslilien, Wappen der Markgrafschaft Baden und des Herzogtums Württemberg, der Abtei Lützel und die einiger Fürstbischöfe, aber auch etliche oberrheinische Adelswappen, häufig in Form von Allianzwappen, so z.B. eine Platte von Reinach – von Reinach. Sind die vier Lilien darin ein Zeichen der Hinwendung zu Frankreich oder ein Zeichen der Marienverehrung? Die Angaben zu den einzelnen Ofenplatten sind gut recherchiert; das Literaturverzeichnis hilft dem Leser in der Detailsuche.

G. Mattern

MICHAEL GÖBL: *Neuer Kronen-Atlas*, Edition Winkler-Hermaden, Schleinbach 2009, 116 S., 165 Lithographien und Holzschnitte, ISBN 978-3-9502688-5-0, € 29,90

Die Kronen der Erde, ihre Geschichte, Bedeutung und ihr Schicksal. Dieser Band bietet anhand originalgetreuer Reproduktionen von Holzschnitten und Lithographien aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen bildlichen Überblick über die bedeutendsten Kronen der Erde. Warum sind Kronen so faszinierend? Seit Jahrtausenden geht ein Zauber aus von den Kronen und ihren Trägern. Sicher sind es nicht das Gold, die Juwelen oder die Grösse, sondern der Zauber, der in diesen Kronen steckt, sei es im weltlichen oder im kirchlichen Bereich. Der Papst mit seiner Tiara, die Bischöfe und die Äbte mit den Mitren(?), aber auch die Könige und die Fürsten in Europa und in Übersee verwenden auch heute noch Kronen an offiziellen Feiern. Wer kennt nicht die Kronen einiger Zunftmeister, die Kronen

von Schönheitsköniginnen oder von Weingöttinnen. Die Faszination solcher Kopfzierden ist nicht verloren gegangen, auch nicht in der Schweiz. Wie viele bürgerliche Schilde oder auch Handwerkszeichen zeigen im Oberwappen Kronen unter Spangen- und Stechhelmen. Sind solche Kronen nur Schmuckstücke oder Zeichen eines selbstbewussten Bürger- und Handwerkerstandes? Oder des freien Bauernstandes?

Göbl (AIH) will in dem hier vorliegenden Band die Herrschaftszeichen vorstellen, die entweder in den Schatzkammern oder in den Tresoren der Ministerien und der Protokollämter liegen. Er bringt die Rangkronen, nicht nur im ehemaligen Hl. Römischen Reich Deutscher Nation, sondern auch die der umliegenden Staaten, die teilweise anders gestaltet sind. Zu jeder einzelnen Krone gibt es zudem Erläuterungen zur Geschichte, zur Bedeutung und zu ihrem Schicksal.

G. Mattern

DOROTHEE GUGGENHEIMER und STEFAN SONDEREGGER:
«Medizinische Fürsorge in der Stadt St. Gallen: Mittelalterliche
und frühneuzeitliche Dokumente aus dem Stadtarchiv St. Gallen»,
Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, Chronos-
Verlag 2009, ISBN 978-3-0340-0998-0, CHF 28.00

Die beiden Mitarbeiter des Stadtarchivs betreuen aufgrund der guten Publikumsresonanz* nun die zweite E-Learning-CD, mit der das Lesen von alten Handschriften geübt werden kann. Dieses Mal widmet

sich der Text mit ausgewählten Übungsbeispielen der medizinischen Fürsorge. Wer seine Kenntnisse im Lesen alter Handschriften verbessern will, der transkribiere am Bildschirm verschiedene abgebildete Quellenstücke. Elektronische Hilfen sind vorhanden, wenn es z.B. um knifflige Buchstabenkombinationen oder Abkürzungen geht. Transkriptionsregeln und Literaturhinweise zu den einzelnen Quellen können ebenfalls abgerufen werden.

*Siehe SAH 2007-I, S. 89

G. Mattern

VEXILLA HELVETICA, Band XII, Bern 2006–2007

Endlich liegt der Doppeljahrgang vor, der im März an die Mitglieder anlässlich der Jahreshauptversammlung in Morges (Waadt) verteilt wurde und demnächst an die anderen Mitglieder und Bibliotheken versandt wird.

Letztes Mal reklamierte der Rezensent die Aufnahmen wegen der katastrophalen Bildqualität, insbesondere wegen der Bildwiedergabe des Ergänzungsbandes des Bruckner Buches «Schweizer Fahnen». Dieses Mal, mit einem neuen, aktuellen Layout versehen und von einer anderen Druckerei veröffentlicht, ist es ein Genuss, im Jahrbuch zu blättern und zu lesen. Endlich die viel versprochene Schweizer Qualität!

Wir finden in dem Buch einen grossen Artikel von Sabine Sille und Kevin Heiniger über die Fahnen der Berufsorganisationen Basels (und auch Liestals), die im Hist. Museum Basel aufbewahrt werden. Viele Gesellschaften, vor allem Musik-, Turn- und Sportvereine, aber auch Innungs- und Gewerkschaftszeichen werden gottlob den verschiedenen Museen zur Aufbewahrung bzw. als Dauerleihgabe abgegeben. Denn viele Vereine haben nicht das Geld oder die Örtlichkeiten, die Fahnen korrekt aufzubewahren. Wir dürfen zudem nicht vergessen, dass

diese Gesellschaften mit ihren Fahnen dazu beigetragen haben, dass die Willensnation Schweiz im 19. Jahrhundert in den Köpfen des einfachen Schweizers entstand und deswegen auch in Krisenzeiten alle Anstürme überwand bzw. abwehrte.

Jürg Burlet stellt in seinem Beitrag die «Fahne der British Swiss Legion 1805–1856» vor, eine Truppe, die eigentlich nicht hätte bestehen dürfen.

Emil Dreyer und G. Mattern befassten sich mit dem Zerreißen von Fahnen auf den Truppenrückzügen, insbesondere der frz. Armeen im 19. Jahrhundert.

Die Ausflüge ins Historische Museum Basel, ins Zeughaus und in die Militärbibliothek nach Bern oder nach Aarau lohnten sich, denn wir sahen Fahnen, Wimpel in den Depots, die bis heuer nicht veröffentlicht worden sind. Die Restauratorin, Frau Dr. S. Sille, alt Präsidentin der SHG, schafft es, uns die Kostbarkeiten aus den Depots und den Kellern zeigen zu lassen,

Das Jahrbuch 2006/2007, zweisprachig verfasst, gibt uns allen einen Einblick in die Vergangenheit und in das Engagement der Schweizer sowie der italienischen Immigranten. Wir sind gespannt auf den folgenden Doppelband.

G. Mattern

JOSEPH M. GALLIKER: *Die Wappenscheiben im Rathaus und im Historischen Museum Luzern sowie in der Wallfahrtskirche Hergiswald ob Kriens*, in Schweizer Wappen und Fahnen, Heft 12, Luzern 2009, 108 S., mit vielen farbigen Abbildungen, ISBN 3-908063-12-4

Der Ehrenpräsident der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft, Joseph Melchior Galliker, veröffentlicht in seiner eigenen Publikationsreihe «Schweizer Wappen und Fahnen» drei grosse Arbeiten über die Wappenscheiben im Rathaus Luzern, im Historischen Museum Luzern und in der bekannten Kirche Hergiswald oberhalb der Gemeinde Kriens. In bewährter Weise stellt er die 14 Schweizer Scheiben mit den Hoheitszeichen der 13 alten Orte und des Fürstbischofs von Basel von 1606 bis 1609 vor. Die Standesscheiben, von Josias Murer konzipiert und hergestellt, sind die klassischen Scheiben mit Reichsadler als Souveränitätszeichen und den einander zugeneigten Standesschilden der Alten Orte, wobei der Stand Schwyz nur den blanken roten Schild zeigt, und – das ist neu – das Wappen des Fürstbischofs von Basel von 1609 mit dem gevierten Wappen vom Fürstbistum Basel (in Silber ein roter Baselstab) und von Wilhelm Rink von Baldenstein zeigt. Bis zur französischen Revolution gehörte ja das Fürstbistum Basel zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und noch nicht zur alten Eidgenossenschaft.

Auf Seite 28 sehen wir die Standesscheibe des Landes Appenzell von 1606, ebenfalls von Josias Murer geschaffen. Der Bär allerdings schaut nach heraldisch rechts, der Fähnrich dagegen hält sein Banner korrekt mit dem Bären, der zur Fahnenstange schaut. Warum, weiss der Autor nicht klar zu sagen, vermutlich fehlt hier eine Scheibe, der der Appenzeller Bär wohlwollend entgegenschaut.

Die Wappenscheibe des Basler Fürstbischofs Franz Karl von Schönau von 1654 ist insofern eine Besonderheit, als dass der gevierte Schild folgendes zeigt: 1 und 2: Wappen des Freiherrn von Schönau-Wehr ist geteilt von Schwarz mit zwei weissen Ringen und von Weiss mit schwarzem Ring. Das Wappen des Fürstbistums Basel zeigt in Weiss mit gelbem Bord einen gelben Baselstab (S. 68/69).

Wir finden in der ausgezeichneten Monographie auch ein Wappen aus der Verfallszeit; das Wappen des Junkers Christof von Sonnenberg und der Frau Maria Verena von Sonnenberg von 1688: also viermal in Weiss auf grünem Dreieck eine gesichtete rote, geflammte Sonne; als Herzschild das steigende weisse Einhorn in Rot (Ballwil). Störend an der Publikation sind die teilweise unklare bzw. verschwommene Wiedergabe der Scheiben und vor allem der Blaustich.

G. Mattern

PAUL HELDNER: *Der Lokalhistoriker* herausgegeben in der Publikationsreihe der Pro Historia Glis 2009, 48 S., Postfach 211, CH-3902 Glis

In der Gedenkschrift wird der 80. Geburtstag von Paul Heldner, ehemaliges Mitglied der SHG, gewürdigt. Paul Heldner feierte am 3. Februar 2009 seinen runden Geburtstag, eine Persönlichkeit, die sich um die Geschichte

des Oberwallis kümmert. Der Jubilar vertritt die Tradition, die Geschichte des Oberwallis und ist Verteidiger etablierter Werte, sei es in der Familie, in der katholischen Kirche und eben auch in der Heraldik. Er veröffentlichte einige Aufsätze zur Walliser Familienheraldik und studierte die besonderen Walliser Hausmarken. Seine Erfahrung war beim Erstellen des neuen Walliser Wappenbuches sehr gefragt. Er schuf auch neue Wappen eingewanderter Familien. *G. Mattern*



JÖRG M. HORMANN und DOMINIK PLASCHKE: *Deutsche Flaggen – Geschichte Tradition, Verwendung*, Verlag Maritim, Hamburg 2006, 271 S., ISBN 3-89225-555-5, ca. CHF 55.–

Der Rezensent erhielt neulich ein Werk über die Geschichte der deutschen Flaggen, das ihm entweder entgangen ist oder das nur zurückhaltend angezeigt wurde. Die Geschichte Deutschlands ist voll von Wechseln, Brüchen und Neuanfängen. In diesem Werke wird das Verständnis der Deutschen (und auch der Österreicher) zu den Nationalsymbolen geschichtlich angegangen. Die Autoren beginnen im 1. Kapitel mit dem Zusammenbruch des alten Kaiserreichs 1806 und behandeln die Zeit bis 1866. Sie streifen auch die Zeit der 1848er Revolution und die Arbeit des Frankfurter Parlaments und – sehr ausführlich – die Frage nach dem Ursprung der Farben Schwarz-Rot-Gold, die auch von den Österreichern gern bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts verwendet wurden. Wir lesen vom Norddeutschen Bund und vom Wilhelminischen

Kaiserreich und dessen kleindeutscher Lösung (nach 1866) mit den Farben Schwarz-Weiss-Rot, vom erbitterten Kampf um die Farben der Weimarer Republik (1919–1933), von der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft bis 1945, vom Hissen internationaler Zeichen 1945–1948 an deutschen Schiffen usw. Die deutschen Länderflaggen und die militärischen Symbole dürfen natürlich nicht fehlen. Wirklich ein sehr lesenswertes Buch. Der Rezensent hätte sich nur gewünscht, dass die Bibliographie ausführlicher wäre, denn die beiden Autoren nennen nur die Standardwerke, die jedermann kennt. D. Plaschke schrieb 1998 eine Hausarbeit im Hist. Seminar der Universität Münster über den Flaggenstreit 1918–1933, eine Arbeit, die bisher unveröffentlicht ist. Er hatte also Zugang nicht nur zu den Monographien und Enzyklopädien, sondern auch zu den Zeitschriften, wie HEROLD, KLEEBLATT, Wappen-HEROLD und zu den Jahrbüchern der Deutschen Flaggen-gesellschaft.

G. Mattern

